

Geopolitik, Sicherheit und Handel

Indiens Verteidigungsstrategie

Ganga Murthy

Nach der Unabhängigkeit sah sich Indien mit geopolitischen Entwicklungen konfrontiert, die seine Beziehungen zum Nachbarn China mitbestimmt haben. Territoriale Herausforderungen entlang Indiens Grenzen mit China im Himalaya-Gebirge dominieren die Sicherheitsfragen, die aber wiederum eingebunden sind in Handels- und Investitionsfragen. Die Autorin erlaubt einen knappen Einblick.

Indien hat bisher an seiner Politik der nuklearen Abschreckung festgehalten, die auch Pakistan einschließt. Die Spannungen entlang der lange umkämpften indisch-chinesischen Grenze geraten aktuell wieder in den Vordergrund. Dabei wird deutlich, dass die Entwicklung der bilateralen indisch-chinesischen Beziehungen ein Balanceakt zwischen der Sicherung wirtschaftlicher Interessen und territorialer Grenzen ist.

Historische Einbettung

Indiens Sicherheitsinteressen haben sich seit seiner Unabhängigkeit im Jahr 1947 um vier zentrale Themen gruppiert: Schutz der Sicherheit der Nation vor äußeren Bedrohungen, innere Konsolidierung der nationalen Identität, ein ausgewogenes Wirtschaftswachstum und ein stabiles demokratisches Gemeinwesen. Indien hat an allen vier Fronten beträchtliche Herausforderungen erlebt, und Politik und Entscheidungsträger müssen - in der Vergangenheit wie auch in der Gegenwart - ihre politischen und materiellen Ressourcen auf diese Herausforderungen aufteilen. Der junge Nationalstaat sah sich vor allem mit dem Aufbau der Wirtschaft wie der Demokratie in einer fragmentierten Gesellschaft konfrontiert und schränkte insbesondere in den ersten 40 Jahren seine Mittelzuweisungen für den militärischen Sektor ein.

Historisch war Indien von M.K. Gandhis Eintreten für Gewaltlosigkeit als politische Strategie beeinflusst. Premierminister Jawaharlal Nehru verstand Indien als blockfreie Nation, hielt aber als Realist die Tür für die künftige Entwicklung von Atomwaffen offen. Unter dem Einfluss der damals vorherrschenden Bedrohungswahrnehmung übte Indien in seiner Militärstrategie bis 1998 eine gewisse Zurückhaltung. Mit Indira Gandhi wurde Indien 1974 zu einer „atomwaffenfähigen Macht“. Indira Gandhi hatte einen erfolgreichen Atomtest angeordnet und Indiens technische Fähigkeit dokumentiert. Erst 1989 genehmigte Premierminister Rajiv Gandhi den Bau der ersten indischen Atomwaffe, die Indiens Entwicklung zur „verdeckten Atommacht“ ermöglichte und die technischen Fähigkeiten im militärischen Bereich ausbaute. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen rund um den Atomwaffensperrvertrag führte die Koalitionsregierung unter Premierminister Atal Behari Vajpayee 1998 eine Reihe von Tests durch, um Indien in eine „erklärte Atommacht“ zu verwandeln. Indiens nukleare Fähigkeit entwickelte sich somit über einen Zeitraum von 25 Jahren.

Indien suchte einen Ausgleich zwischen der proklamierten Ablehnung von Atomwaffen und der Realität atomarer Bedrohungen. Rajesh Rajagopalan spricht in seinem Buch über Indiens

Nuklearpolitik von dem „ungewöhnlich langsamen Tempo der Entwicklung von Atomwaffen, verbunden mit der Bedeutung, die der Abrüstung in der indischen Außenpolitik beigemessen wird. Dies entspricht der fortbestehenden Auffassung der indischen Elite von Atomwaffen als politisches und nicht als militärisches Mittel.“¹

Die geostrategische Bedeutung der Region Aksai Chin

Indien und China teilen sich eine gemeinsame, 3800 Kilometer lange Grenze im westlichen Abschnitt. Für die umstrittene Region Aksai Chin wurden zwei Grenzpläne vorgeschlagen. Einer davon, die Johnson-Linie, stellt Aksai Chin unter indische Kontrolle, während der andere, die Macdonald-Linie, es in chinesisches Gebiet einbezieht.² So war die Region Aksai Chin ein ständiger Nährboden für Konflikte, zumal die Grenzbeziehungen nie in einem bilateralen Vertrag verankert wurden. Der sino-indische Krieg von 1962 schuf die sogenannte *Line of Actual Control (LAC)*.

China hat ein begründetes Interesse an Aksai Chin. Die inzwischen modernisierte Autobahn 219 ist die einzige echte Allwetterstraße, die Tibet und Xinjiang verbindet, Chinas Fähigkeit zur Truppenmobilisierung im Bedarfsfall erleichtert und eine Verbindung zwischen zwei der am wenigsten



Indisch-chinesische Grenze.

Bild: privat

entwickelten Regionen Chinas herstellt. China hat weitere geopolitische Interessen in der Himalaja- und Tibet-Region einschließlich der Beziehungen zu Pakistan. Der Aufbau militärischer Kapazitäten entlang dieser Grenzregion trägt beiderseits zur Entstehung von Grenzspannungen bei. Laut Prof. C. Raja Mohan - Direktor des Instituts für Südasiastudien an der *National University of Singapore* (NUS) - wird die Dynamik an den Grenzen Indiens und Chinas die Neuorientierung der indischen Geopolitik beschleunigen.³

Das Risiko eines indisch-chinesischen Atomkonflikts

Indiens Verteidigungshaushalt betrug im Jahr 2000 11,8 Milliarden US-Dollar und ist seitdem erheblich gewachsen. Heute belaufen sich die Militärausgaben auf etwa 2,5 Prozent des indischen BIP. Laut einer Pressemitteilung des *Stockholm International Peace Research Institut* (SIPRI) aus dem Jahr 2020 haben China und Indien die zweit- und dritthöchsten Militärausgaben der Welt.⁴ Im Jahr 2019 erreichten die Militärausgaben Chinas 261 Milliarden US-Dollar mit einem Anstieg von 5,1 Prozent gegenüber 2018, Indiens Militärausgaben stiegen um 6,8 Prozent auf 71,1 Milliarden US-Dol-

lar. Siemon T. Wezemann, ein leitender SIPRI-Forscher kommentierte in der Pressemeldung zum SIPRI-Bericht: „Indiens Spannungen und Rivalität sowohl mit Pakistan als auch mit China sind die Hauptursachen für seine gestiegenen Militärausgaben.“⁵

Die internationale Staatengemeinschaft ist besorgt, ob ein konventioneller Grenzkonflikt zwischen China und Indien zu einem nuklearen Konflikt eskalieren könnte. Weltweit wird Indien als eine schlagkräftige Atommacht angesehen. Die Analyse von Tong Zhao und Tony Dalton vom *Carnegie Endowment for International Peace* formuliert aus der Perspektive Pekings allerdings so, dass Neu-Delhi Atomwaffen im Streben nach Abschreckungspotenzial und internationalem Prestige entwickelt habe und nicht als Möglichkeit, China zu bedrohen.⁶ Die chinesische Führung ist seit langem zuversichtlich, dass die aufstrebende Macht ihres Landes Indien davon abhalten wird, gegen China zu kämpfen und ist daher hinsichtlich der Zukunft ihrer bilateralen Beziehungen recht optimistisch.

Indien hat seit 1998 eine Drei-Säulen-Nuklearpolitik aufrechterhalten, die ein glaubwürdiges Minimum an

Abschreckung, keinen Ersteinsatz von Atomwaffen und massive Vergeltungsmaßnahmen für den Fall vorsieht, dass Indien zuerst mit Atomwaffen angegriffen wird.⁷ Dieser Ansatz der nuklearen Abschreckung ist, in den Worten des ehemaligen indischen Außenministers Shyam Saran, „dem gegenwärtigen geopolitischen Umfeld angemessen, entspricht dem bestehenden und prognostizierten Niveau der technologischen Fähigkeiten und der Finanzierbarkeit Indiens und spiegelt vor allem Indiens innenpolitische Realitäten und sein Wertesystem wider.“⁸

Indiens Abhängigkeiten bei Handel und Investitionen

Es besteht ein beträchtliches wirtschaftliches Machtgefälle zwischen Indien und China. Während das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Indiens pro Kopf im Jahr 2019 bei 2104 US-Dollar lag, betrug das BIP pro Kopf in China 10.261 US-Dollar.⁹ China ist mit einem Handelsvolumen von 95 Milliarden US-Dollar im Jahr 2018 zum zweitgrößten Handelspartner Indiens geworden.¹⁰ Das entsprechende Handelsbilanzdefizit Indiens in Höhe von 57,8 Milliarden US-Dollar¹¹ oder knapp 60 Prozent¹² spiegelt die beträchtlichen wirtschaftlichen Abhängigkeiten wider.

Seit den 1990er-Jahren hat Neu-Delhi den Schwerpunkt auf politische und wirtschaftliche Beziehungen gelegt. China ist zum am schnellsten wachsenden Handelspartner Indiens und zu einer bedeutenden Quelle ausländischer Direktinvestitionen (FDI) geworden.¹³ Chinesische Investitionen flossen in strategisch wichtige Bereiche: in indische „Einhörner“ (private neu gegründete Technologieunternehmen) sowie in die Entwicklung zahlreicher Industrien wie die Mobiltelefon-Technologie, elektrische Haushaltsgeräte, Automobile, Pharmazeutika oder Infrastruktur.

Die bilateralen indisch-chinesischen Beziehungen zeigen divergierende Interessen: Einerseits muss Indien angesichts seines Grenzkonflikts mit China seine territorialen Interessen schützen, gleichzeitig seine bilateralen Wirtschaftsinteressen durch Handel und ausländische Direktinvestitionen aus China bewahren. Da Indien nicht in der Lage sein wird, seine starken Handels- und Investitionsbeziehungen mit China rasch abzubauen, muss die Herausforderung mithilfe der Diplomatie gemeistert werden. Peking nimmt die Beziehungen mit Indien bisher als relativ kooperativ wahr. Zudem ist Peking der Ansicht, dass die weitreichende wirtschaftliche wechselseitige Abhängigkeit beider Länder indische Führungen davon abhält, die bilateralen Beziehungen grundlegend verändern zu wollen.

Aktuelle Entwicklungen

Die jüngsten Bauaktivitäten Chinas entlang des LAC in Aksai Chin scheinen also eher darauf ausgerichtet zu sein, wirtschaftliche und sicherheitspolitische Interessen zu wahren. Indiens Bauaktivitäten sind ebenfalls auf die Verbesserung seiner Infrastruktur in dieser Bergregion konzentriert. Groß angelegte militärische Truppenmanöver lässt das schwierige gebirgige Gelände kaum zu, und beide Länder haben ihre nuklearfähigen Raketen weit entfernt von den Konfliktgebieten an den Grenzen stationiert. Gleichwohl haben beide Länder auch moderne Waffen in der Nähe der LAC stationiert.

Allerdings ist auch zu beobachten, dass die mäßigende Wirkung der wirtschaftlichen Interdependenz aufgrund der nationalistischen Politik sowohl von Xi als auch von Modi zu schwinden scheint. Beide Führungspersönlichkeiten signalisieren eine auf Interessendurchsetzung gepolte Haltung. Beide sprechen von militärischen Spannungen und Feindseligkeiten der anderen Seite sowie der Notwendigkeit, die wahrgenommene Aggression zurück-

zudrängen.¹⁴ Ein Grenzzwischenfall im Juni 2020 und seine Folgen scheinen diesen Trend zu belegen.

Die Spannungen zwischen Neu-Delhi und Peking haben seitdem geopolitische und wirtschaftliche Auswirkungen gehabt. Indien begrenzt Investitionen in strategischen Sektoren, indem es chinesische Apps verbietet und chinesische Investitionen in indische Technologie und Infrastruktur einschränkt. Weitere indische Bemühungen, sich politisch und wirtschaftlich von China zu distanzieren – einschließlich des Aufbaus engerer Sicherheitsbeziehungen zu Russland und den Vereinigten Staaten sowie das Verbot von Hunderten populärer chinesischer Softwareanwendungen – schmälern die Rolle des Puffers der wechselseitigen Abhängigkeit. C. Raja Mohan deutet es so: Indien habe nun begriffen, dass China „seinen Einfluss ausweiten muss ... auf Kosten Delhis“.¹⁵

Zur Autorin



Jahren in Deutschland.

Ganga Murthy hat einen Abschluss in Wirtschaftswissenschaften (M.A., M.B.A.), berufliche Erfahrung in der Industrie, berät indisch-deutsche Projekte und lebt seit

Endnoten

- ¹ Rajesh Rajagopalan, *India's Nuclear Policy*, 2009, http://www.nids.mod.go.jp/english/event/symposium/pdf/2009/e_06.pdf.
- ² Sander Ruben Aarten: *Sino-Indian Military Build-Up over Aksai Chin: China's Interests in a Geopolitical Context*, ETH Zürich, The Geopolitics of Aksai Chin, 2013, <https://css.ethz.ch/en/services/digital-library/publications/publication.html/164840>.
- ³ C. Raja Mohan: *India's changing geopolitics in post-Covid Asia*, Friedrich Ebert Stiftung, Juni 2020, <https://www.fes-asia.org/news/indias-changing-geopolitics-in-post-Covid-asia/>.

⁴ Stockholm International Peace Research Institute: *Global military expenditure sees largest annual increase in a decade—says SIPRI—reaching \$1917 billion in 2019*, <https://www.sipri.org/media/press-release/2020/> (...).

⁵ Dito.

⁶ Tong Zhao und Tony Dalton: *After the Border Clash, Will China-India Competition Go Nuclear?* Carnegie Endowment, Oktober 2020, <https://carnegieendowment.org/2020/10/29/after-border-clash-will-china-india-competition-go-nuclear-pub-83072>.

⁷ Toby Dalton, George Perkovich: *India's Nuclear Options and Escalation Dominance*, Carnegie Endowment, Mai 2016, <https://carnegieendowment.org/2016/05/19/india-s-nuclear-options-and-escalation-dominance-pub-63609>.

⁸ Shyam Saran: *Is India's Nuclear Deterrent Credible?* Vortragsmanuskript April 2013, <http://www.armscontrolwonk.com/files/2013/05/Final-Is-Indias-Nuclear-Deterrent-Credible-rev1-2-1-3.pdf>.

⁹ World Bank: *GDP per Capita (Current US-Dollar)*, World Bank National Accounts Data, and OECD National Accounts Data files, 1960-2019, <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD>.

¹⁰ Indian Ministry of External Affairs: *China Brief September 2019*, https://www.mea.gov.in/Portal/ForeignRelation/china_brief_sep_2019.pdf.

¹¹ Indian Embassy Beijing, China: *India-China Trade and Economic Relations*, <https://www.eoibeijing.gov.in/economic-and-trade-relation.php>.

¹² Global Times: *India's Deficit with China Accounts for 60% of Total Bilateral Trade*, Januar 2020, <https://www.globaltimes.cn/content/1176846.shtml>.

¹³ Anita Inder Singh: *Sino-Indian Trade and Investment Relations Amid Growing Border Tensions*. Oktober 2020, <https://jamestown.org/program/sino-indian-trade-and-investment-relations-amid-growing-border-tensions/>.

¹⁴ Tong Zhao und Tony Dalton: *At a Crossroads? China-India Nuclear Relations After the Border Clash*, Carnegie Endowment, August 2020, <https://carnegieendowment.org/2020/08/19/at-crossroads-china-india-nuclear-relations-after-border-clash-pub-82489>.

¹⁵ C. Raja Mohan, op.cit. Endnote 3.